

Konduktive Pädagogik und Förderung nach András Petö

Die Konduktive Förderung ist eine ganzheitliche, gleichermaßen pädagogische und therapeutische Förderung für vorwiegend körperbehinderte und in ihrer motorischen Entwicklung verzögerte oder eingeschränkte Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ziel der Konduktiven Förderung ist, Menschen in die Lage zu versetzen, aktiv am Leben der Gesellschaft teilzunehmen.

Prof. András Petö entwickelte die Konduktive Förderung nach dem Zweiten Weltkrieg in Ungarn. Er erkannte, dass die Schädigungen des Zentralnervensystems nicht nur isolierte Funktionsstörungen verursachen, sondern sich auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit auswirken. Durch gezielte Förderung bestimmter Entwicklungsbereiche werden auch andere Funktionen und Fähigkeiten positiv beeinflusst. Neu erworbene Fähigkeiten werden automatisiert und nachhaltig gespeichert, wenn sie unmittelbar im Alltag praktiziert und angewendet werden.

Sein Ansatz war, dass die Folgen einer zerebralen Schädigung durch die enorme Plastizität des Gehirns in einem intensiven und gezielten Lernprozess gemildert oder sogar kompensiert werden können.

Die Konduktive Förderung kann in jedem Lebensalter begonnen werden, wobei aufgrund der großen Plastizität des frühkindlichen Gehirns ein frühestmöglicher Förderbeginn sinnvoll ist. Durch ihren ganzheitlichen und altersgerechten pädagogischen Ansatz ist die Konduktive Förderung besonders geeignet zur Einbindung in den Krippen- und Kindergartenalltag.

1. Geschichte und Entwicklung

Prof. András Petö lebte und arbeitete in den 1920er bis 1930er Jahren in Wien. Er studierte Medizin und wurde Leiter zweier Kliniken. Neben seiner Tätigkeit als Mediziner und Wissenschaftler beschäftigte er sich intensiv mit Philosophie, Literatur und Naturheilkunde. Er erlebte den Durchbruch der Psychologie und lernte führende Wissenschaftler seiner Zeit, wie Freud¹ und Jacobson², kennen. Er leitete mit Moreno³ eine Stegreiftheatergruppe für vernachlässigte Kinder und begeisterte sich für die Gruppenpädagogik.

1938 kehrte er nach Ungarn zurück und wurde beauftragt, mit als „bildungs- und erziehungsunfähig“ betrachteten körper- und mehrfachbehinderten Kindern zu arbeiten. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen entwickelte er das System der Konduktiven Förderung und Pädagogik.

Als Leiter der Abteilung für Bewegungstherapie des Heilpädagogischen Erziehungsinstituts wurde er 1947 zum Hochschulprofessor der Heilpädagogischen Hochschule für Lehrerbildung (entspricht dem Lehramt für Sonderpädagogik). Ein Jahr später wurde der Lehrstuhl für Bewegungstherapie gegründet und das Staatsinstitut für Bewegungstherapie geschaffen, zu dessen Direktor er ernannt wurde. Petös komplett neue Herangehensweise motorische Förderung auf pädagogischem Weg im Einklang mit Bildung und Förderung der gesamten Persönlichkeit zu erreichen – wurde trotz der Erfolge seines Instituts von den Behörden nicht verstanden.

Das Institut wurde im Gesundheitswesen eingeordnet, erst mit der Zeit wurde der pädagogische Charakter der Konduktiven Förderung anerkannt.

¹ **Sigmund Freud** (1856 – 1939) österreichischer Neurologe, Tiefenpsychologe, Begründer der Psychoanalyse

² **Edmund Jacobson** (1888 – 1983) amerikanischer Arzt und Psychologe, Begründer der Progressiven Muskelentspannung und Biofeedback

³ **Jacob Levy Moreno** (1889 – 1974) österreichisch-amerikanischer Arzt, Psychiater, Soziologe und Begründer der Gruppenpsychotherapie

Seit den 1980er Jahren ist die Konduktive Förderung in der ganzen Welt verbreitet. In Deutschland wird sie seit 1992 vor allem in der Frühförderung, in Förderschulen und immer mehr in integrativen Einrichtungen eingesetzt.⁴

Insbesondere in Hinblick auf die steigende Anzahl von immer früher auftretenden Haltungsproblemen, Übergewicht, Störungen der Koordination, Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit durch mangelnde Bewegung erlangt die Konduktive Pädagogik und Förderung immer mehr Bedeutung in der Erziehung und Bildung von nicht behinderten Kindern.

2. Leitfaden und Ziele

Die Konduktive Förderung und die Konduktive Pädagogik basieren auf einem humanistischen Menschenbild, dessen Grundannahme die Bildungs- und Erziehungsfähigkeit jedes einzelnen Menschen ist.

Ziel der Konduktiven Förderung ist die Entwicklung einer aktiv handelnden, selbstbewussten Persönlichkeit. Die Kinder werden in kleinen, gut erfassbaren und erreichbaren Schritten in allen Lebensbereichen zur höchstmöglichen Selbstständigkeit hingeführt.

3. Grundlagen

Der Begriff „konduktiv“ wird vom lateinischen „*conducere*“ abgeleitet und bedeutet „hin-, zusammen- und weiterführen“.

In Hinsicht auf die Konduktive Förderung bedeutet dies die Zusammenführung von Entwicklungs-, Lern- und Erziehungsprozessen sowie pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Förderinhalten. Alle Handlungselemente fügen sich in einen sorgfältig geplanten, zielgruppenorientierten und umfassenden pädagogischen Rahmen ein.

Konduktive Handlungen bauen auf die psychischen, emotionalen und neurobiologischen Aspekte des effektiven Lernens. Alltagssituationen werden als Lernumfeld betrachtet, Fähigkeiten und Kompetenzen aus allen Persönlichkeitsbereichen angesprochen.

Durch die Anregung der Eigenaktivität und durch Erfolge nach dem Prinzip „so viel Hilfe wie nötig, jedoch so wenig wie möglich“ wird die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein gefördert. Konduktive Förderung wird meist in Kleingruppen, aber auch in Form der Individualförderung oder durch Anleitung von Eltern und Angehörigen in sogenannten Eltern-Kind-Gruppen durchgeführt.

Wesentliche Elemente der Lerngestaltung in der Konduktiven Förderung sind:

- ▶ Wiederholungen in den Lerninhalten, in der Durchführung von Tätigkeiten und im Tages- und Wochenablauf
- ▶ rhythmisch wiederholende Abwechslung von Lern-, Spiel- bzw. Freizeitaktivitäten und lebenspraktischen Tätigkeiten im Tagesablauf
- ▶ eine heterogene Gruppe, die zu Nachahmung und Aktivität anregt und ein altersgerechtes soziales und kommunikatives Umfeld bietet
- ▶ entwicklungsgerecht gestaltete Lernangebote, die das Interesse wecken, zur Selbstaktivität anregen und den Lernerfolg durch Freude am Tun stärken
- ▶ Verbindung von Tätigkeiten mit Rhythmus und Sprache

⁴ Die Entwicklung der Konduktiven Förderung in Deutschland ist unter www.konduktorenverband.de/de/konduktive-foerderung-in-deutschland nachzulesen.

4. Merkmale und Methoden der Konduktiven Förderung

Heterogene und dynamische Gruppen

Bereits ab dem 6. Lebensmonat beobachten Kinder interessiert andere Kinder und Erwachsene in ihrer Umgebung. Eine leicht altersgemischte Gruppe von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen bietet viele Möglichkeiten zum Nachahmen, Lernen, zum Austausch, zum Erfahren von Grenzen sowie zum Erproben eigener Wege.

Tagesablauf

Ein gut organisierter, rhythmisierter und die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigender Tagesablauf ermöglicht die Anwendung neu erlernter Fähigkeiten und stellt einen Sicherheit gebenden Rahmen zur Selbstentfaltung dar. Regeln und Rituale finden einen festen Bezug und geben Halt und Orientierung. Gleichzeitig bietet der Tagesablauf genügend Zeit zum selbständigen Lernen.

Ziel- und aktivitätsorientierte Förderung

Ziele werden für jedes Kind individuell im Gespräch mit den Eltern und dem Team besprochen. Diese umfassen alle Entwicklungsbereiche – wie Motorik, Kognition, Kommunikation – sowie das Spielverhalten, lebenspraktische und sozial-emotionale Fähigkeiten. Im Tagesablauf und in den Bewegungslerneinheiten werden diese Ziele weitgehend beachtet und differenzierte Lösungswege für jedes Kind erarbeitet. Regelmäßig werden die Beobachtungen dokumentiert und evaluiert und daraus neue Förderziele erarbeitet.

Vorbereitete Umgebung als zielorientiertes Lernumfeld

Die Umgebung des Kindes soll Interesse wecken, die Aktivität und Lernbereitschaft anregen und die individuelle Entwicklung unterstützen. Sie muss alle Rahmenbedingungen zum selbstständigen Handeln gewährleisten: altersgerechte Spielangebote in erreichbarer Nähe, gut platzierte und geeignete Möbel, Einrichtungsgegenstände und Hilfsmittel zum Festhalten, Fortbewegen oder um eine stabile Position einzunehmen und aktiv tätig werden zu können. Eine angenehme Atmosphäre und die Persönlichkeit der Pädagogen sind Teil dieses Lernumfelds. Scheinbar spontane Abläufe werden in der Konduktiven Förderung gut geplant und sowohl räumlich als auch personell vorbereitet, damit das Kind seine zielgerichtete Tätigkeit aktiv und möglichst selbstständig erfolgreich durchführen kann.

Konduktive Bewegungslerneinheiten

Die speziell entwickelten Bewegungslerneinheiten beinhalten Elemente von komplexen Bewegungsabläufen, des Platz- und Positionswechsels und der Groß- und Feinmotorik im Liegen, Sitzen, Stehen und Gehen. Sie werden für die jeweilige Gruppe und nach den individuellen Zielsetzungen und dem jeweiligen Förderbedarf der Kinder erarbeitet und differenziert durchgeführt. Die Aufgaben sind immer konkret, zielorientiert und bauen in Komplexität und Schwierigkeitsgrad aufeinander auf. Nicht nur die einzelnen Aufgaben, sondern auch die einzelnen Fördereinheiten sind aufeinander abgestimmt: die Aufgaben, – z. B. differenziertes Beugen und Strecken der Beine – werden erst im Liegen (am leichtesten), dann im Sitzen (erhöhter Schwierigkeitsgrad) und zuletzt im Stehen und Gehen (am schwierigsten) durchgeführt. Sie sind in einen altersgerechten pädagogischen Rahmen eingebettet und werden rhythmisch durch Sprache, Lieder und Reime begleitet. Wichtige Bestandteile sind auch Atem- und Entspannungsübungen sowie die Förderung der Wahrnehmung und Koordination.

Alltagsaktivitäten zwischen den Förderprogrammen (Händewaschen, Toilettengang, essen und trinken, sich an- und ausziehen), die dadurch entstehenden Wege sowie die zum Begleitthema angebotenen Spiele, Tätigkeiten und Bastelangebote sorgen für die unmittelbare Anwendung der erlernten Fähigkeiten und für greifbare Erfolge.

Möbel

Die Möbel sollen die altersgerechte Entwicklung unterstützen und den physiologischen Eigenschaften des Kindes gerecht werden. Die sogenannten Petö-Möbel sind einfach, vielseitig einsetzbar und bieten vor allem durch Latten und Sprossen sehr gute Festhaltungsmöglichkeiten. Sie helfen beim sicheren Platz- und Positionswechsel, bei der räumlichen Orientierung und Körperwahrnehmung sowie beim Erproben individueller motorischer Lösungswege. Neben Sprossenstühlen und Lattentischen werden Fußschemel für eine sichere und korrekte Sitzposition sowie auch Stäbe, Ringe und Haltegriffe zum Festhalten eingesetzt.

Persönlichkeit der Konduktorin

Die Konduktive Förderung basiert auf gegenseitigem Respekt und Achtung voneinander. Die Konduktorin als Pädagogin und Therapeutin schafft eine altersgerechte, liebevolle Atmosphäre, stärkt das Gruppengefüge und die Zusammengehörigkeit und berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Sie motiviert und fördert durch ihre Vorbildfunktion. Sie nimmt emotionale Schwingungen wahr und nutzt sowohl geplante als auch spontane Situationen, um die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten und zu leiten.

Konduktorinnen arbeiten in der Regel im Team. Sie verfügen entsprechend ihres ganzheitlichen Tätigkeitsfeldes über Kenntnisse aus den Erziehungswissenschaften, Neurowissenschaften sowie über physio-, ergo-, sprach- und musiktherapeutisches sowie pflegerisches Grundlagenwissen.

Bedeutung von Rhythmus, Melodie und Sprache

Rhythmus bestimmt unseren Tages-, Jahres- und Lebenslauf und spielt eine wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung.

Die Förderung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen hat in der Konduktiven Förderung einen engen Zusammenhang mit der Entwicklung motorischer Funktionen und kognitiver Fähigkeiten, der Entfaltung selbständiger Handlungen und daher mit der gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

Sprache, Gesang und Musik wirken auf der biologischen, kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Ebene. Sie beruhigen, begeistern, spornen an oder trösten. Es macht viel Spaß, das Klopfen der Regentropfen nachzuahmen, mit den Füßen zu stampfen, Reime und Sprüche zu skandieren und damit Bewegungen zu begleiten. Durch den Rhythmus bewegt man sich gleichzeitig, sagt oder singt die gleichen Worte und es entsteht das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Rhythmus unterstützt das motorische und kognitive Lernen, fördert die Konzentration und macht das Erlernete von Zeit und Ort unabhängig abrufbar.

Rhythmisches Intendieren

Der „Macht der Worte“ wird in der Psychologie und in der Neurologie immer mehr Bedeutung zugesprochen. Gedachte und ausgesprochene Worte prägen unser Unterbewusstsein und können biologische Funktionen beeinflussen.

Gedachte und vorgestellte Bewegungsabläufe verursachen ähnliche Aktivitäten im Gehirn wie tatsächlich durchgeführte Bewegungen.⁵

Gleichzeitig hat die rhythmische Sprache eine beruhigende und entspannende Wirkung.

Das Rhythmische Intendieren ist eine Methode der Konduktiven Förderung. Es unterstützt das motorische Lernen, hilft bei der Entspannung spastischer Muskulatur und fördert die Konzentration und die Körperwahrnehmung.

Bewegungen können je nach Zielgruppe und Zielsetzung nur mit „1, 2“ intendiert oder auch von Liedern und Reimen begleitet werden. Der Rhythmus soll jedoch immer individuell differenziert werden.

Anbei noch ein Beispiel für Haltungskorrektur:

„Ich stelle meine Füße nebeneinander auf den Boden.

Ich stelle meine Füße hin 1, 2

Hände auf die Knie

Hände auf die Knie 1, 2

Rücken gerade

Rücken gerade

Ich sitze ganz gerade 1, 2, 3, 4, 5

Ich sitze ganz gerade 1, 2, 3, 4, 5“

Durch gezieltes Mitsprechen nehmen die Kinder die einzelnen Körperteile und deren Position wahr und „spüren“ durch die aktive Korrektur bewusst die symmetrische, physiologische Körperhaltung. Eine gute Ausgangsposition ist erreicht, ihre Aufmerksamkeit ist geweckt und sie erwarten gespannt, was nun folgen wird.

5. Konduktive Förderung im Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e. V.

Der Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e. V. unterhält zwei integrative Kinderhäuser mit je einer Krippe und einem Kindergarten, in denen jeweils die Konduktive Förderung als Fachdienst angeboten wird.

Im Jahr 2015 feierten wir das zwanzigjährige Bestehen der Konduktiven Förderung als eigenständige Abteilung des Vereins.

⁵ Manfred Spitzer: Lernen – Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Elsevier, 2007